Ka, war Commandirender aller Piquets hiesiger Gegend, der andere wurde Dsurgan genannt und mir als Revisor des Grenzgouvernements bezeichnet. Beide sind, wie man mir sagte, Militär-Offiziere, dies könne man an den an den Mützen befestigten Eichhornfellen erkennen. Der Ka, ein Mann von etwa 50 Jahren mit markirtem, ernstem Gesichte und starkem, lang herabhängendem Schurrbarte, trug dunkle Oberkleider aus Tuch und Beinkleider aus lila Sammet. Im Gürtel trug er einen chinesischen Säbel in rother Tuchscheide. Der Dsurgan, ein viel jüngerer Mann, hatte hellblaue Oberkleider aus Tuch mit hellbraunen Aufschlägen und trug keinen Säbel. Auf dem Kopfe trugen beide die gewöhnliche chinesische Mütze. Auf der Mütze des Ka war eine grosse hellblaue Elfenbeinkugel befestigt, während sich auf der Mütze des Dsurgan eine weisse Elfenbeinkugel befand.

Nach einer Viertelstunde war Alles zur Rückkehr bereit und wir ritten zusammen mit den Kaufleuten zum Piquet am Flusse Sōk zurück, wo wir uns von den chinesischen Beamten verabschiedeten. Nach Tische kamen die chinesischen Offiziere zu uns herüber und ich bewirthete sie mit Thee und Madeira, die einzigen Leckerbissen, die ich besass. Der Wein schien den Herren sehr zu munden und der Dsurgan fragte uns, ob sich nicht aus diesem Getränke eine sehr nützliche Medizin anfertigen lasse. Bei diesem Besuche bemerkte der Dsurgan meine Uhr und fing an, darauf zu bieten; ich nannte ihm den Preis, den sie mich gekostet hatte und erklärte mich bereit, sie ihm dafür abzulassen. Nach einer Stunde brachen die Offiziere auf und luden mich und meine Frau zum Abendessen ein.

Kurze Zeit darauf bekamen wir viele Gäste, die mongolischen Soldaten kamen in grosser Menge an das diesseitige Ufer, theils um mit den Kaufleuten, die jetzt nicht weit von uns ihr Lager aufgeschlagen hatten, zu handeln, theils um uns, besonders meine Frau, zu sehen. Sie waren alle sehr ehrerbietig und musterten uns vom Kopf bis zu den Füssen, besahen jeden Knopf und erkundigten sich nach den Preisen von allen uns gehörigen Gegenständen; die hiesigen Mongolen scheinen ein gutmüthiges, freundliches Volk zu sein.

Alle hier im Piquet wohnenden Mongolen sind vom Stamme Chalka; ihre Physiognomie unterscheidet sich wenig von der der Dwojedaner und Altajer: dieselben schiefliegenden Augen und